

Wohnhäuser der Architekten Joss & Klauser, Bern

Autor(en): **Bloesch, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

von der Wagner'schen Verlagsanstalt A.-G. in Bern.

Redaktion: ad interim die Redaktions-Kommission d. B. S. A.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder de-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

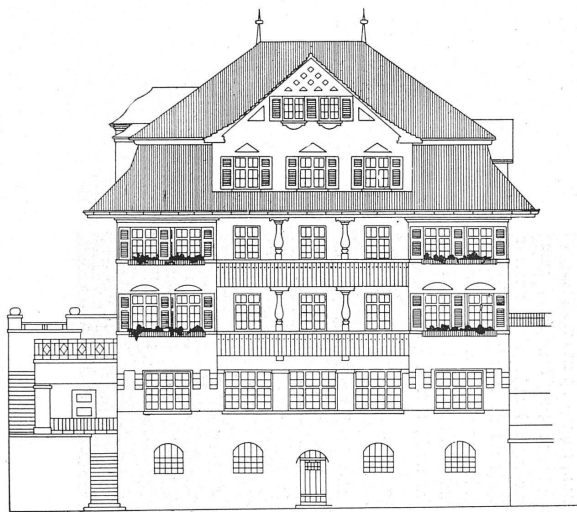
Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Wohnhäuser der Architekten Josß & Klausner, Bern.



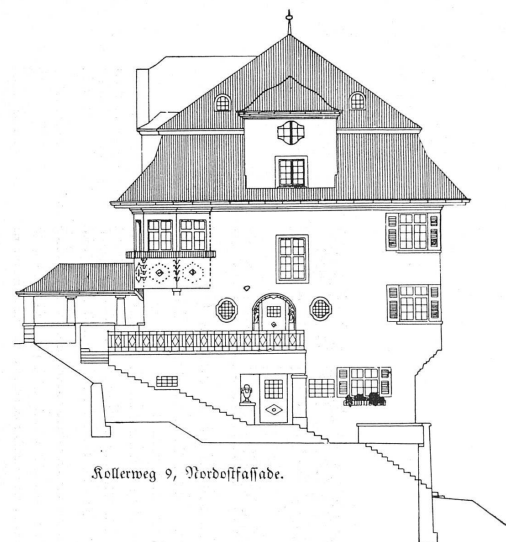
Wohnhaus Kollerweg Nr. 9, Bern
Südostfassade :: ::

Arch. Josß & Klausner, Bern
Phot. F. Henn, Bern ::

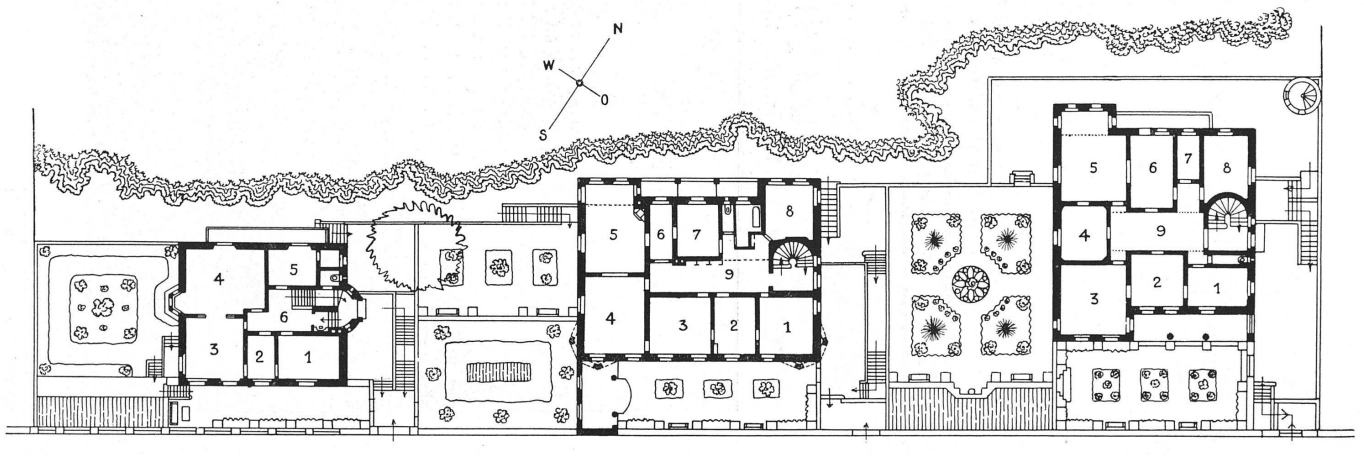


Kollerweg 9, Nordwestfassade.

- Legende.
- | | |
|---|--|
| Kollerweg Nr. 11
(Situationsplan
links) | Kollerweg Nr. 9
(Situationsplan
mitte) |
| 1. Schlafzimmer | 1, 2, 3, 8 Zimmer |
| 2. Zimmer | 4. Wohnzimmer |
| 3. Wohnzimmer | 5. Esszimmer |
| 4. Esszimmer | 6. Office |
| 5. Küche | 7. Küche |
| 6. Vestibule | 9. Vorplatz |



Kollerweg 9, Nordostfassade.



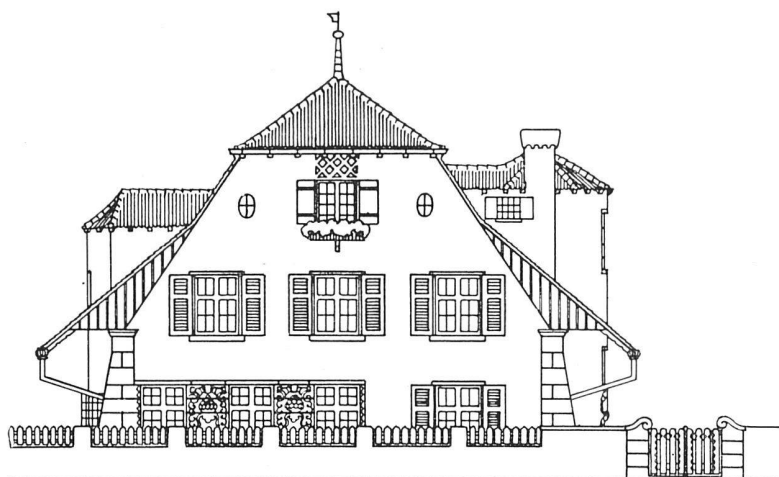


Wohnhaus Kollerweg 7
Nordwestfassade :: ::

Arch. Jos. & Klausner
Phot. J. Henn :: ::

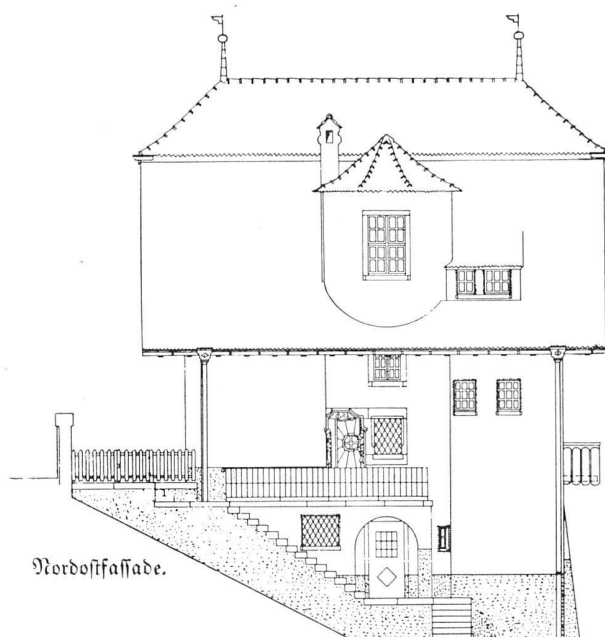


Wohnhaus Kollerweg 11
Nordostfassade :: ::



Südostfassade

Kollerweg 11



Nordostfassade.

Am schön bewaldeten Hang, der gegenüber der Zunkerngasse von der Aare steil emporsteigt zur Höhe des Muristaldens und Gryphenhübelis, haben die Berner Architekten Jos & Klausen drei nebeneinanderstehende Wohnhäuser gebaut, die ein vorzügliches Muster ihrer feinsinnigen Baukunst sind. Dies ganz besonders, da die Architekten selber Bauherren waren, und volle Freiheit hatten, die Häuser außen und innen ganz nach ihren Wünschen zu gestalten. Es handelte sich nur darum, sie dem Terrain, das außerordentlich steil abfällt, anzupassen. Dies ist in einer außerordentlich glücklichen Weise geschehen, ohne daß dadurch die schöne Halde im geringsten verunstaltet worden wäre. Jedes der drei Häuser hat seinen eigenen, der Bestimmung gemäßen Typus und doch sind sie alle drei zu einem einheitlichen Ganzen verbunden durch die ausgeprägte Eigenart, die die Architekten in allen ihren Bauten unverkennbar zum Ausdruck bringen. Der Platz ist auf das vorteilhafteste ausgenutzt. Im Untergeschoß, das nach Norden schaut mit

freiem Blick auf die Altstadt, sind im größten der drei Gebäude, Kollerweg Nr. 9 die Bureauelokalitäten der Architekten Jos & Klausen untergebracht; im kleinen Haus Kollerweg Nr. 11 hat der Bildhauer Hubacher, der die Bildhauerarbeiten an den drei Gebäuden ausführte, sein Atelier eingerichtet. Alle diese Räumlichkeiten haben ein schönes, helles Nordlicht. In den oberen Geschossen sind die Wohnräume mit geschickter Raumausnutzung verteilt. Nr. 11 ist als Einfamilienhaus gedacht und eingeteilt, in Nr. 9 sind 2 große geräumige Wohnungen untergebracht. Diese Wohnungen sind durch die glückliche Wahl des Platzes gerade so sonnig, wie die tiefer gelegenen Untergeschosse, die gegen die Aare und die Stadt schauen, von schönem Nordlicht begünstigt sind, wie es für Ateliers erforderlich ist. In der Ausgestaltung der Fassaden ist bis in die geringfügigste Kleinigkeit

Wohnhaus ::
Kollerweg 11

Hauztüre



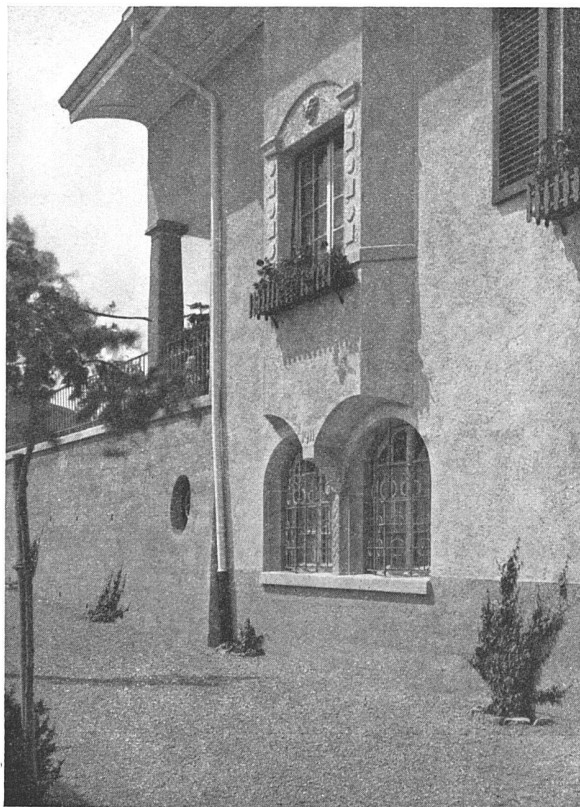
Architekten :: ::
Jos & Klausen, Bern

Phot. F. Henn



Wohnhäuser am
Kollerweg Bern

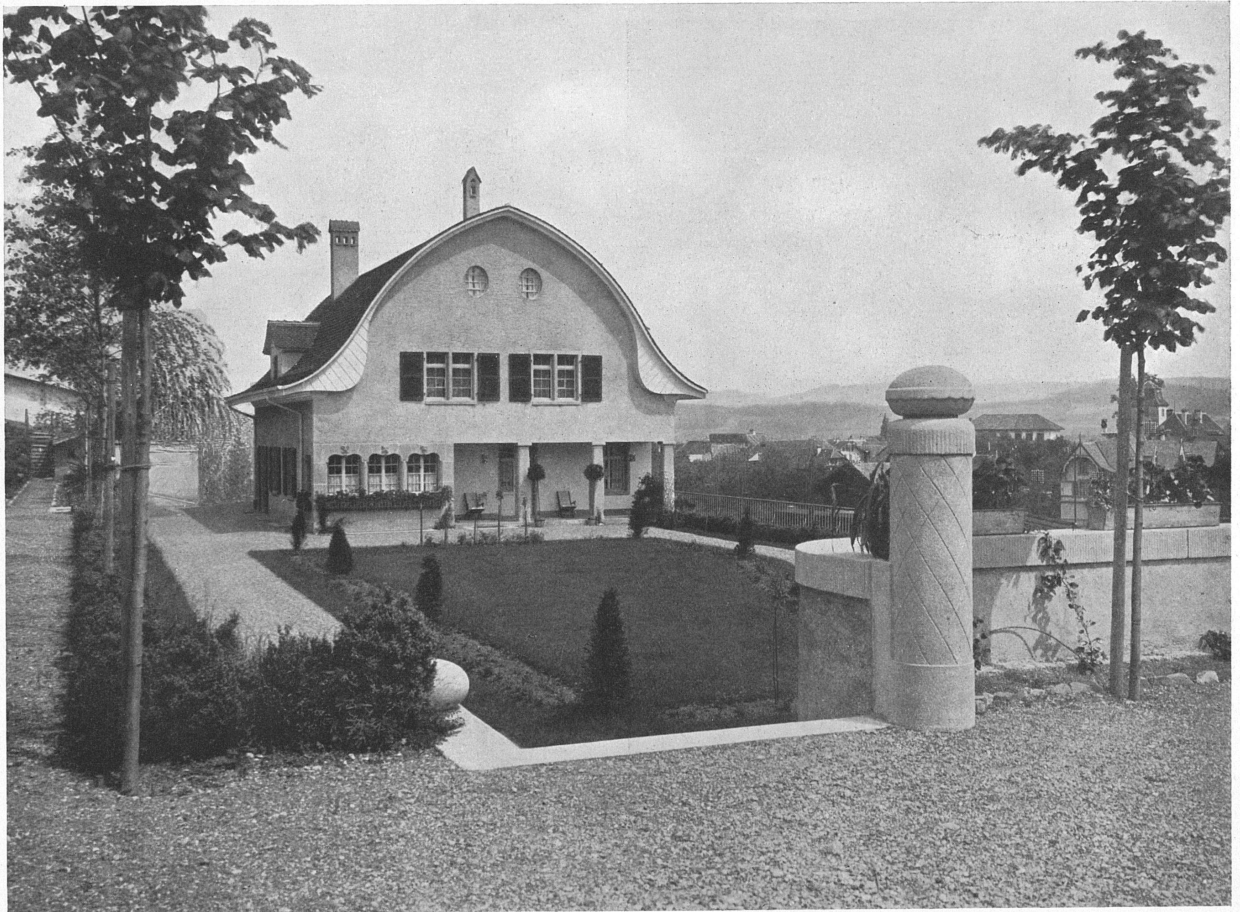
Architekten :: ::
Josß & Klausner, Bern



Landhaus Dr. Haller
in Belp :: :: ::

Architekten :: ::
Josß & Klausner, Bern





Landhaus Dr. Haller, Wels

Architekten Jos & Klausner, Phot. F. Henn

Landhaus Dr. Haller,
Belp :: Speisezimmer

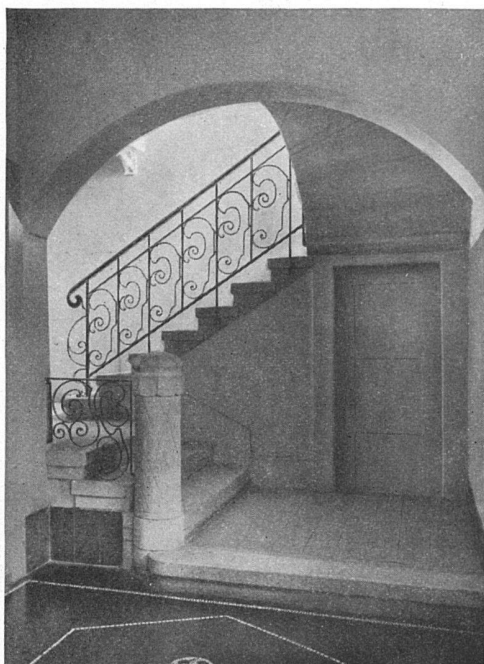


Architekten :: ::
Jos & Klausner, Bern

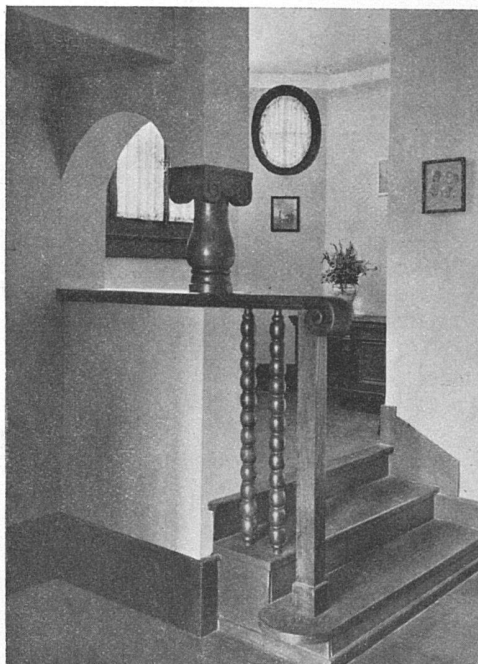


Landhaus Dr.
Haller, Belp ::
Wohnzimmer

Architekten Jos
& Klausner, Bern



Entree



Treppenaufgang

Landhaus Dr. Haller, Welp



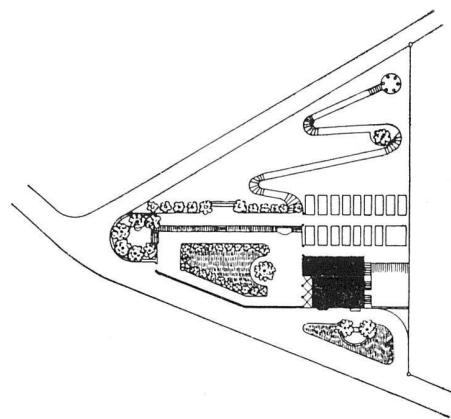
Ofen im Speisezimmer

Architekten Jof & Klausner, Bern

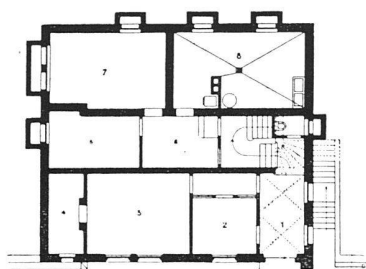


Phot. F. Henn

sorgfältig und mit künstlerischem Empfinden gearbeitet worden. Als Ganzes zeigen die Häuser von allen Seiten schöne gefällige Linien, eine lebendige Mannigfaltigkeit, die doch nirgends ins Kleinliche und Spielerische fällt, auch nicht bei der dekorativen Ausschmückung, die in reichem Maße Verwendung gefunden hat, aber mit einem feinen Sinn für das Wesentliche. Nirgends findet man leeres, sinnloses oder gar sinnstörendes Zierwerk; wo die künstlerische Laune eingriff, da ist sie sich ihrer Berechtigung bewußt und sorgt auch dafür, daß jedes Zierstück an seinem Platze zu seiner vollen Wirkung komme. Besonders Interesse erwecken die seitlichen Fassaden, wo es die Niveauunterschiede in befriedigender Weise auszugleichen galt. Bei beiden Häusern, die wir unsern Lesern im Bilde vorführen können, ist das Problem durch geschickte

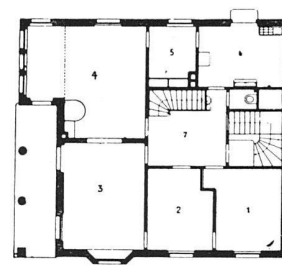


Situationsplan.



Tiefparterre.

Landhaus Dr. Haller, Belp.			
Legende.			
Tiefparterre.		Parterre.	
1. Entrée (s. Abb. S. IV)		1., 2. Zimmer.	
2. Wartzimmer.		3. Wohnzimmer.	
3. Konsultat. Zimmer.		(s. Abb. S. III)	
4. Apotheke.		4. Esszimmer.	
5. Keller.		(s. Abb. S. III & IV)	
6. Winterfenster.		5. Anrichte.	
7. Blumenteller.		6. Küche.	
8. Waschküche.		7. Verplaz.	



Parterre.

Verteilung der Fenster und vor allem der Eingänge und der Zugangstreppe gelöst worden. Es ist dadurch das peinliche Gefühl des Anklebens solcher Häuser an steilem Gefälle vermieden worden und dies trägt hauptsächlich auch zu dem angenehmen Eindruck der Häusergruppe wesentlich bei.

Eine Aufgabe ganz anderer Art galt es zu lösen bei dem Bau eines Wohnhauses für Herrn Dr. Haller in Belp. Hier verlangte vor allem die ländliche Umgebung eine sinngemäße Anpassung. Ein Landhaus, das städtischen Ansprüchen genügt und doch dem Dorfe zur Zierde gereicht. Auch hier haben die Architekten ein gefälliges Musterbeispiel gebaut. Trägt die ganze Anlage entschieden den Stempel einer städtischen Villa, so weist der breit ausladende Dachgiebel in die dörfliche Umgebung des bernischen Mittellandes. Diese an die gute alte Werner Tradition sich anlehrende Dachkonstruktion, die frei und selbstständig mit den überlieferten Vorbildern schaltet, verleiht dem Haus das wohnliche und behagliche schon von Außen, das im Innern ganz besonders zum Ausdruck kommt. Im Tiefparterre sind, von der eigentlichen Wohnung abgetrennt, das Wart- und Konsultationszimmer des Arztes. Von den Wohnräumen geben unsere Bilder

einen Begriff. Es galt beim Ausbau der Innenräume den alten Ziermöbeln, die der Bauherr mit Vorliebe sammelt, eine entsprechende Umgebung schaffen. Die Räume mußten um die vorhandenen Möbel herumgebaut werden. Aber auch eine solche Aufgabe kann den Architekten reizen und zu welch glücklichen Einfällen solche Gebundenheit oft führt, zeigen unsere Bilder. Durch gefällige Mannigfaltigkeit der Zimmergestaltung und durch reichgezierte Vertäferung der Wände und Zimmerdecken gelang es, einen durchaus einheitlichen Eindruck zu erzielen, das Alte mit dem Neuen zu harmonischem Ganzen zu vereinen. Auch die Anlage des Gartens, die von entzückender Wirkung ist, ist auf die Intentionen der Architekten zurückzuführen. Die ganze Hausanlage ist ein treffliches Muster eines vornehmen, behaglichen bernischen Landhauses, ein Typus, der nicht von feudalen Schlössern seine Motive entlehnt und verbürgerlicht, sondern wie die alten prachtvollen Landsitze der bernischen Patrizier aus dem altherwürdigen Bauernhaus herauswächst und dessen Motive mit glücklicher Anpassung in die Landschaft, städtischen Bedürfnissen anschniegt und nach selbständigen Wünschen und Erfordernissen ausgestaltet.

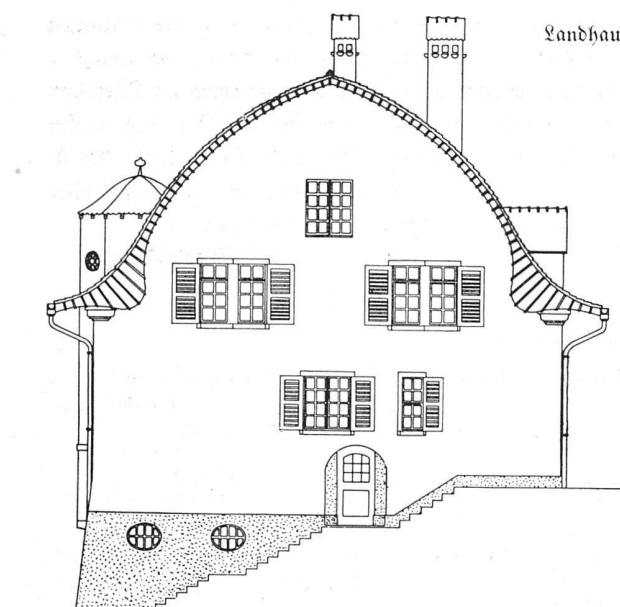
Bloesch.

Briefe Jakob Burckhardts.*)

„Der Scirocco, dessen Regengüsse zuletzt Tag und Nacht fort dauerten, hat endlich vorgestern um Mittag

*) J. Burckhardt, Briefe an einen Architekten. München, Eugen Rentsch und Georg Müller, 1913.

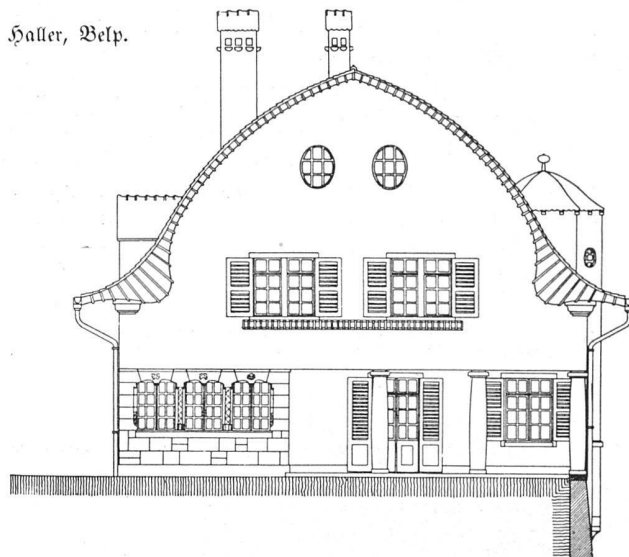
plötzlich einem scharfen Nordwest mit klarem Himmel Platz gemacht; es war Zeit, denn allgemach hatte man jenes Gefühl, an den Weinen schimmelig zu werden. Ich kam eben aus dem Vatikan; während des Essens heiterte es sich auf, und ich beging das Ereignis festlich, indem



Nordfassade.

ich ins Kasino Rospigliosi eilte und die Aurora sah. Abends ging ich nach S. Pietro in Montorio und dann in eine Kneipe vor Porta S. Pancrazio und trank einen halben Liter, und als ich wieder nach S. Pietro in Montorio hinging, war es gegen Sonnenuntergang und die nähern Teile der Stadt schon im Dunkel, alles übrige aber, vom Pincio bis zum Lateran, in feuriger Sonnenglut, und in Frascati funkelten alle Fenster! Da habe ich doch heulen müssen. Es ist aber etwas Eigenes mit dieser römischen Landschaft; man sollte einmal mit dieser uralten Person ein ernsthaftes Wort darüber reden, was sie eigentlich für ein Privilegium hat, den Menschen zeitweise auf das Höchste aufzuregen und dann in Wehmut und Einsamkeit stehen zu lassen? — Auf dem Heimweg, nachdem ich im Falcone, im untern Römerstübchen links, zu Nacht gegessen, wollte ich, weil der Halbmond fast

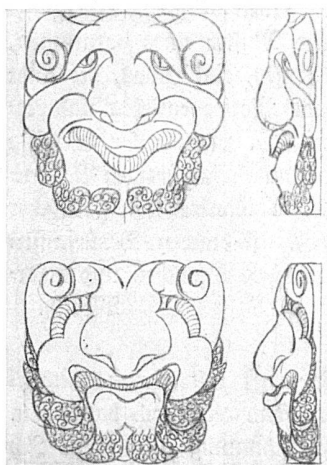
Landhaus Dr. Haller, Belp.



Südfassade.

senkrecht über die Welt dahinging, mir wieder wie vor Zeiten bei solchen Umständen das Pantheon aufschließen lassen, erfuhr aber offiziell, daß man es nachts nicht mehr öffne, was ein positiver Rückschritt ist.

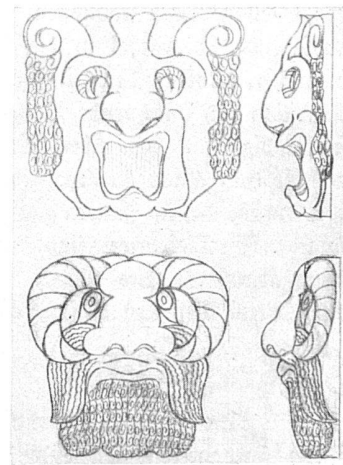
Im Uebrigen ist Rom noch in allen seinen wesentlichen Teilen, ausgenommen die Gegend um S. Maria Maggiore, leidlich intakt und hat noch jene ganze Fülle vornehmer architektonischer Anblicke, wie keine andere Stadt auf Erden; es ist gar nicht immer die klassische Schönheit des einzelnen Gebäudes, welche entscheidet, sondern ganze Gruppen sind wie selbstverständlich in verschiedenen Zeiten nach einem gleichartigen großen Modell zusammengestellt worden. Freilich, wenn in einer Stadt der Weltherrschaft fünf und zwanzig Jahrhunderte in die Hände speien, kann sehen was Stattliches herauskommen. (Hier fällt mir ein, daß fünf und zwanzig Jahrhunderte, welche in die Hände speien, kein schönes Gesamtbild abgeben, doch wenigstens ein kurzweiligeres als les quarante siècles



Fragen zur Wandvertäferung
im Wohnzimmer



Haußtüre.
Landhaus Dr. Haller, Belp.
Arch. Jos. & Klausner, Bern.



Ges. von H. Klausner.